

Weitere Container für die Schule

In Unterentfelden entsteht der fünfte Schulpavillon. Über eine Nutzung des Dreier-Bürogebäudes wird noch beraten.

Daniel Vizentini

2014 könnte als Schicksalsjahr gesehen werden, an dem die Weichen für die Raumnot an der Schule Entfelden gestellt wurden: Zwar sprach die Bevölkerung damals 2,2 Mio. Franken für den Bau des Pavillons Matte, die 14,5 Mio. Franken für den Schulhaus-Neubau «Erlenweg 2» waren für das Stimmvolk aber zu viel.

Die Anzahl Schülerinnen und Schüler in Ober- und Unterentfelden stieg ab 2017 dann sprunghaft an: In den 15 Jahren zuvor lag diese immer unter 1400, vier Jahre später sind es aktuell 1539. Bis 2030 erwartet die Arbeitsgruppe Schulische Immobilien 1760 Schulkinder, bis 2040 gar 2000.

Direkte Konsequenz der akuten Schulraumknappheit waren die vielen Provisorien, die schrittweise erstellt werden mussten: Ende letztes Jahr wurden die Container für den Kindergarten Pappelweg errichtet, dann entstand auf dem Pausenplatz des Schulhauses Erlenweg ein weiterer Pavillon für die Mittelstufe. Nach drei Provisorien in Ober-

entfelden steht aktuell ein zweites in Unterentfelden auf der Zielgeraden: An der Roggenhauserstrasse wächst aktuell das fünfte Provisorium der Schule Entfelden in die Höhe. Dort entstand bereits 2003 ein Pavillon.

Die 18 neue Container-Module bieten drei Schulräume, einen Gruppenraum, ein Büro für die Schulleitung und einen Technikraum. Die Zimmer sollen zum Start ins neue Schuljahr bezogen werden. Rund 60 Schulkinder werden dort unterrichtet.

Arbeitsgruppe will Dreier-Lösung nur für fünf Jahre

«Es sind zwar nur Zweckbauten, doch es ist alles da, was wir für die Bildungsarbeit benötigen», Gesamtschulleiter Darius Scheuzger in einer Medienmitteilung. Die Schule mahnt aber: Auch dieser Pavillon «ist nur provisorisch». Um der weiter steigenden Schülerzahl gerecht zu werden, seien definitive Neubauten oder Aufstockungen nötig. Mit einem neuen, nachhaltigen Gebäudepark für die Schule wolle man «weg von den Provisorien, hin zu einer



Der neue Pavillon in Unterentfelden wird demnächst bezogen. Bild: zvg

zeitgemässen Schule, auf die man in beiden Entfelden stolz sein kann», so Darius Scheuzger.

Auf ihrer Website warnt die Arbeitsgruppe: Ohne neuen permanenten Schulraum würden bis 2040 ganze 21 Schulzimmer fehlen. Ihr Masterplan schaffe deshalb auch für die Zeit danach genügend Raum. Deziidiert spricht sich die Gruppe zudem gegen eine definitive «Auslagerung ins

Dreier-Areal»: Es würden nicht nur keine Kosten gespart, sondern auch die Schulstandorte dezentralisiert. «Die Haltung der Arbeitsgruppe ist einstimmig: Der zentrale Campus soll beibehalten werden.» Räume bei GE/Dreier seien nur als Ausweichmöglichkeit «für maximal fünf Jahre und nur für die Oberstufe praktikierbar». Politisch dürfte dies noch zu Diskussionen füh-

ren. Andere Lösungen wie eine temporäre Nutzung von Räumen der Bauschule in Unterentfelden könnten noch geprüft werden.

Volk entscheidet wohl Ende Jahr über den ersten Ausbau

Als erstes Projekt sieht der Masterplan ab 2022 die Aufstockung des blauen Oberstufenschulhauses in Oberentfelden vor. Dafür setzt sich auch eine kürzlich gegründete Interessengruppe ein. Die Baukosten wurden bisher auf 8 bis 10 Mio. Franken geschätzt. Der Kreisschulrat entscheidet im September an der letzten Sitzung vor seiner Auflösung darüber, danach wird das Volk abstimmen.

Ab 2025 ist für 5 bis 6 Mio. Franken der Ausbau des Primarschulhaus Feld in Unterentfelden angedacht. Für diese beiden Vorhaben hat der Kreisschulrat bereits Projektierungskredite gesprochen. 2028 soll ein neues Primarschulhaus in Oberentfelden folgen, wohl als Ersatz für das Schulhaus Erlenweg. Nebst dem Ausbau der Schulanlagen sind auch einige Wartungsarbeiten und neues Mobiliar nötig.

Lenzburg kauft mit Aarau und Baden ein

Informatik Bahnt sich da was an? 2019 haben die Städte Aarau und Baden ihre Informatikabteilungen zusammengeschlossen. Das geschah mit der klaren Absicht, gegenüber Dritten für – wie auch immer gelagerte – Partnerschaft offen zu sein. Jetzt ist – für die Öffentlichkeit ersichtlich – erstmals die Stadt Lenzburg mit im Spiel. Zusammen mit Aarau und Baden hat sie einen Auftrag für die Miete und Lieferung von Multifunktionsdruckern und Laserdruckern ausgeschrieben (inklusive Unterhalt). Die gesamte Beschaffung ist an den Informatik Steuerungsausschuss Aarau Baden (ISAB) delegiert.

Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit? Lenzburg stehe mit verschiedenen Städten, so auch mit Aarau und Baden, in einem partnerschaftlichen Verhältnis, erklärt Verwaltungsleiter Peter Baumli. Man pflege etwa einen Austausch in den Bereichen Digitalisierung und Informatik. «Im Rahmen eines solchen Austausches erkannte man den Handlungsbedarf beim Einsatz von Multifunktionsgeräten und teilweise von Druckern», schreibt Baumli. «Nachdem Aarau in der Ausschreibung von Informatiklösungen bereits über eine umfangreiche Erfahrung verfügt, kam man überein, dass der ISAB im Auftrag der drei Städte die Submission durchführen soll.»

Mehr nicht? Baumli lässt viel offen: «Die Stadt Lenzburg wird noch in diesem Jahr, wie bereits extern kommuniziert, eine neue ICT-Strategie erstellen. Darin wird die zukünftige Ausrichtung der Informatik definiert.» Der Verwaltungsleiter weiter: «Falls der Stadtrat zum Schluss käme, die Informatik der Stadt Lenzburg neu zu positionieren und je nach Ergebnis eine Ausschreibung durchzuführen, könnte der ISAB nach eigenem Ermessen ein Angebot einreichen.» (uhg)

Reinach hilft Leimbach aus der Patsche

Gemeindeschreiber Ohne Angaben von irgendwelchen Gründen vermeldet der Gemeinderat Leimbach, dass der neue Gemeindeschreiber Fabrice Rätz (23) nach nur drei Monaten schon wieder weg ist. In die Bresche als Gemeindeschreiber ad interim springt Luca Zanatta. Er ist mit den Leimbacher Verhältnissen bestens vertraut, war er doch bis im Februar Kanzler im Dorf. Jetzt ist er in Reinach als Gemeindeschreiber II tätig. Sein teilweises Comeback ist nur dank der Flexibilität von Reinach möglich. Die beiden Gemeinden rücken immer näher zueinander. Zuletzt schufen sie die Kreisschule Reinach-Leimbach.

Reinach hat 8889 Einwohner. Leimbach freut sich in der Meldung, in der der Abgang des Gemeindeschreibers kommuniziert wird, über die 500. Einwohnerin. Es ist Malena Hunziker, geboren am Dienstag letzter Woche. (uhg)

Hat ein Hund den kleinen Schwan auf dem Gewissen?

Nun sind es nur noch vier: Das Aarauer Schwänen-Drama spitzt sich zu.

Seit dem 31. Juli müssen Hunde an Wäldern und Waldrändern nicht mehr an der Leine geführt werden, die Brut- und Setzzeit ist vorbei. Hat das einem der kleinen Aarauer Schwäne das Leben gekostet? Erst gestern berichtete die «AZ», dass nur noch fünf der ursprünglich neun Küken da sind. Weniger als zwei Stunden, nachdem nebenstehendes Bild entstand, wurde Jagdaufseher Hansruedi Müller von der Stadtpolizei informiert: Noch ein Schwänchen ist gestorben. Von einem anderen Tier totgebissen. Von welchem? Darüber kann Müller nur Vermutungen anstellen. Dass es am helllichten Tag passiert sei – am Montag zwischen 17 und 19 Uhr – und dass der Angreifer den Kadaver nicht mitgenommen habe, deutete eher auf einen Hund als auf beispielsweise einen Fuchs hin, sagt er. Sicher wissen könne man das aber nicht. Der Kadaver wurde versorgt. Damit sind nur noch vier Schwänchen am Leben. (nro)



Am Montag um 17 Uhr planschten die Schwänchen noch in einer Pfütze auf dem Badi-Parkplatz. Wenig später war eins tot. Bild: Nadja Rohner

In Burg würde Steuerfuss sinken, in Menziken bliebe er

Fusionspläne Ein Zusammengehen von Menziken und Burg scheint nach fünf Workshops möglich zu sein. Name und Wappen könnten schon am 15. August feststehen. Bis dann können Anwohnerinnen und Anwohner noch online darüber abstimmen. Eines steht schon fest: Menziken bleibt im Namen erhalten. Menziken und Menziken-Burg liefern sich laut Medienmitteilung der Gemeinden

ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Stierenberg fällt somit aus dem Rennen – und damit auch das dazugehörige Wappen.

Sollte die Gemeinde neu einen Doppelnamen erhalten, hat das Wappen-Design mit der Tanne den beiden Gemeinden zufolge die Nase vorn. Die bisherigen Identitäten gehen aber auch in diesem Szenario nicht verloren. Burg und Menziken bleiben als Dörfer inklusive Na-



Dieses Design ist Favorit.

men und Wappen bestehen. Eine Fusion macht vor allem auch finanziell Sinn, weiss der externe Finanzexperte Christoph Brunner: «Aufgrund der guten Jahresabschlüsse sowie der verifizierten Spar- und Synergiepotentiale wird der Steuerfuss bei einer allfälligen Fusion von Burg und Menziken bis auf weiteres 118 Prozent betragen.» Das ist der aktuelle Steuerfuss von Menziken, was bedeuten

würde, dass die Einwohnerinnen und Einwohner von Burg bei einem Zusammengehen eine Steuerfussreduktion von sechs Prozent erhielten. Auch die Finanzausgleichsbeiträge des Kantons sollen in Zukunft unverändert bleiben.

Alle in den Workshops erarbeiteten Ergebnisse werden am 28. Oktober 2021 bei einer öffentlichen Infoveranstaltung präsentiert. (nha)